

Dresdner Nachrichten

Tageblatt

für

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Ersch. tägl. Morg. 7 U. Inserate, a Spaltzeile 5 Pf., werden b. Ab. 7 (Sonnt. bis 2 U.) angenommen in der Expedition: Johannes-Allee und Waisenhausstraße 6.

Abonn. vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltl. Lieferung in's Haus. Durch die Kgl. Post vierteljährlich 22 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

№. 215.

Donnerstag, den 2. August

1860.

Für die Monate August und September dieses Jahres wird auf die Dresdner Nachrichten besonderes Abonnement angenommen. Der Preis eines Exemplars mit Einschluß der Zustendungs-Gebühr beträgt auf diese Zeit 14 Ngr Die Expedition.

Dresden, den 2. August.

Der „A. N. Z.“ schreibt man aus Dresden, 29. Juli: Ueber die Besuche, welche der Prinz-Regent von Preußen vor und der Kaiser von Oesterreich nach ihrer Tzpliger Zusammenkunft an unserem königl. Hof zu Pillnitz abgestattet haben, werden Sie in Bezug auf das äußerlich Wahrnehmbare Ausführliches in dem hiesigen offiziellen Journal gefunden haben. Was den Eindruck anlangt, den dieser Besuch in den allerhöchsten und höchsten Kreisen, sowie im großen Publicum hier zurückgelassen, so kann derselbe im Allgemeinen nur als ein überaus günstiger bezeichnet werden. Wie denn überhaupt die Begegnung der Fürsten mit unserem König einen erhebenden, herzlichen Charakter trug, so dürften auch die Mittheilungen, welche ihm bezüglich des Resultats der Tzpliger Besprechungen durch die Theilnehmer an denselben persönlich gemacht worden sind, ihren wohlberechtigten Antheil an der freundlichen Stimmung haben, welche nach der Entrevue zu Niedersiedlitz am 25. Juli im Kreise der königl. Familie herrschte und das Antlitz des Königs Johann verklärte. So soll namentlich der Kaiser Franz Joseph kein Geheimniß daraus gemacht haben, daß er mit großer Befriedigung auf die Begegnung mit dem Prinz-Regenten blicke und viel des Segens für Deutschland von derselben hoffe, und wer Zeuge gewesen ist von der Herzlichkeit, mit der die beiden hohen Fürsten in Niedersiedlitz von einander Abschied nahmen, wer es gesehen, in welcher biederer deutscher Weise sich dort die Herrscher Oesterreichs und Preußens die Hand schüttelten und einander wiederholt ans Herz drückten, der wird sich schwerlich der Einsicht entziehen können, daß dieselben in gegenseitiger Befriedigung über die Lage von Tzplitz in ihre Residenzen zurückgekehrt seien. In Uebereinstimmung mit dieser Annahme stehen auch die Tzpliger Berichte des Dresdner Journals (dessen Chefredacteur in Tzplitz war und dort wiederholt vom Grafen v. Rechberg empfangen worden ist), das in dieser Beziehung diesmal merkwürdiger Weise mit der Preuß. Btg. so ziemlich übereinstimmt, so daß man fast versucht wird, zu glauben, es sei eine desfallsige offizielle Parole ausgegeben worden. Noch ist zu bemerken, daß zu gleicher Zeit, als der Kaiser und der Prinz-Regent von Tzplitz nach Niedersiedlitz kamen, auch der regierende Herzog von Sachsen-Meinungen als Gast am Pillnitzer Hofe weilte und wohl kaum aus Zufall gerade zu dieser Zeit dort eingetroffen sein

möchte, denn wenige Stunden nachdem der Kaiser Pillnitz verlassen, reiste auch der Herzog wieder ab.

Am 30. Juli Nachmittags war Sr. k. k. Hoheit der Großherzog Leopold von Toscana mit Gefolge und in Begleitung des Herrn Regierungsrath Uhde, der demselben entgegengereist war, in der Marienhütte zu Rainsdorf bei Zwickau eingetroffen und hat dieses großartige Stablisement in allen seinen Theilen mit großem Interesse in Augenschein genommen. Besonders überrascht schien derselbe über einen Vorgang im Hohofengebäude. Hier hatte man nämlich den Namenszug Sr. k. k. Hoheit meisterhaft kolossal in Holz modellirt und ließ, als Sr. k. k. Hoheit in das Gebäude eintrat, die glühenden Massen aus dem Hohofen sich in die Form ergießen, was einen imposanten Anblick gewährte. Nachdem der Großherzog sich höchst anerkennend und lobend über Alles ausgesprochen und dem gesammten Hüttenpersonal, das in Paradekleidern versammelt war, freundlichst gedankt hatte, begab sich derselbe nach Zwickau, wo er eine halbe Stunde vor Sr. Maj. dem König eintraf und im „Hotel zur Post“ abstieg. Am Dienstag besichtigte Sr. k. k. Hoheit die Kohlenwerke dasiger Umgegend.

Sr. M. der König hat dem Oberlandforstmeister Gottlob Franz August Adolph Freiherrn von Berlepsch die nachgesuchte Beförderung in Ruhestand mit Pension vom 1. d. M. an bewilligt und das hierdurch bei dem Finanzministerium zur Erledigung gekommene Referat in Forst- und Floßsachen dem zeitlichen Oberforstmeister und Floßoberaufseher, Kammerjunker August Karl von Kirchbach, unter Ernennung zum Geheimen Finanzrath, allergnädigst übertragen.

Seit einigen Wochen wird hinter dem Theater an einer tiefen Schleuse gearbeitet, um das Wasser, welches im Theater bei den Vorstellungen Meyerbeer'scher Opern u. dgl. in Gestalt von Wasserfällen, Springbrunnen u. zur Verwendung kommt, abzuleiten, da es bisher das Souterrain zuweilen stark belästigte. Durch das mehrere Tage anhaltende Regenwetter hat sich nun der Erdboden neben dem zu obigem Zwecke gezogenen tiefen Graben gesenkt, daß er die Holzverschalung desselben und darunter Balkenstücke von ca. einer Viertelstunde Durchmesser zerdrückt hat und hinabgerutscht ist.

Die wahre Sturm- und Drangperiode des stattgehabten Wetters, welches mit seiner Regensluth am vergangenen Dienstag seinen Gipfelpunkt erreichte, hat hier und in der Umgegend oft grauenhaft gewaltet. In der Antonstadt hatte der Sturm Bäume umgestürzt, an der Chemnitzer Straße zählten wir allein zehn Stück. Ganz besonders hat die Vogelwiese gelitten, welche mit ihren zerstörten Buden und Zelten einem wahren Chaos gleich. Gleich am Eingang stand noch gestern Vormittag das Wasser eine Viertelstunde hoch und die Eingänge nach den Reihen der Schaubuden gaben mit dem aufgeweichten Erdboden ein Bild von den

Pontinischen Sümpfen. Alle Schaustellungen waren natürlich geschlossen und so mancher Inhaber derselben hatte sich aus Anlaß der betrogenen Hoffnung dem berausenden Geist des Alkohol in die Arme geworfen. Zu den Zelten, welche von der Gewalt des Regens und der Sturmwinde gelitten, gehörten besonders das Schusterhaus-Zelt von Schäfer, der hintere Theil des Waldschlößchen-Zeltes, sowie die gleichen von Thurm, Strasser und Stahl-Schmidt u. s. w. Besonderen Schaden gewährte man an dem Zelt zum Café Saxon von Richter, Café de Francoe von Köllner, sowie die, welche der Medinger Brauerei und dem Plauen'schen Lagerkeller angehörten. In gleich traurigen Verhältnissen befanden sich die Schirmstätten der Vogelschützengesellschaft und das Rathszelt, an welchem letzterem der Sturm ganz besondere Demolirungsversuche ausgeübt hatte. Einen recht betrübten Anblick bot das sogenannte „wilde Viertel“, wo meist unbemittelte Leute in den ersten Spatenstich bei dem Aufbau ihres Zeltleins nicht selten eine große Hoffnung auf einen Erwerb mit einsetzten, der so manches Deficit in Haus- und Wirtschaftssachen decken soll. War hier schon das Kiebling'sche Zelt hart mitgenommen, so glich das Liebesche einer Ruine. Mühsam sah man auf diesem Terrain die einzelnen zerrissenen Stücke zusammenflicken, überall wurde gehämmert, genagelt, selbst am königlichen Wagenzelt, bei Krafft, an der breiteren Kaffeebude von Weller und an etlichen Caroussells, wo die hölzernen Pferde so zu sagen in die Schwemme geritten worden waren. In einem der breiteren Kunsttempel, genannt französisches Theater, hat der Zauberer und die dort agierende Wahrsagerin wohl nicht geahnt, daß der Sturm ihnen das Dach abdecken werde. Selbst die Wittwe Magnus hat Meister Blasius heimgesucht und der nasse Sohn der Wolken den „Ritter Kunibert von Gulenhorst“ total von der kleinen Firma hinweggewischt. — Wie man hört, ist das Schützen-Directorium um eine acht tägige Verlängerung des Vogelwiesen-Festes eingekommen; ob aber der 9. August (Todesstag des Königs Friedrich August) überschritten werden darf, dürfte hierbei noch in Frage gestellt sein. Seit gestern Nachmittag bis zum Abend hatte sich der Himmel vollkommen aufgehellt. Hoffen wir auf den tröstenden Spruch „Ende gut — Alles gut!“

— Seit gestern Morgen hat bei uns der Regen aufgehört und die Wasser sind im Fallen. Nachdem der Elbwasserstand von vorgestern früh bis gestern früh überhaupt 3 Ellen 9 Zoll gewachsen war, ist derselbe im Laufe des gestrigen Tages wiederum bis auf 1 Elle 10 Zoll über Null gesunken. Auch die Nachrichten aus Böhmen sollen beruhigend sein. Die Weiseritz ist ebenfalls im Fallen begriffen. Dieselbe, welche in vorgestriger Nacht fast wieder die Höhe von 1858 erreichte und nach 12 Uhr den Dorfweg in Plauen, den Reifewitz'schen Garten überschwemmt, den breiten Fußweg auf der Weiseritzstraße und einen Theil des Seheges bespült hatte, stand gestern früh zwischen Plauen und der Stadt nur noch auf den niedriger gelegenen Wiesen, in der Friedrichstadt nur noch in den Promenaden und auf der Eisenbahn an der Friedrichsbrücke. Das Wasser war also bereits gegen anderthalb Ellen gefallen. Der Schaden, den dasselbe hier gemacht hat, ist jedoch nicht sehr bedeutend. Außer einigen Beschädigungen an dem Gerüste der Felsenkellerbrauerei, dem theilweisen Wegreißen des hölzernen Fußsteigs bei Reifewitz und Wegschwemmung einer Wand an dem Carlowitz'schen Garten in Friedrichstadt an der nach dem Wasser gelegenen Ecke, sind bis jetzt nur einige unerhebliche Uferbeschädigungen bemerkbar. Den hier durchpassirten Essecten, Stämmen, Bäumen, Thüren, Betten, Körben zc. nach zu urtheilen, scheint jedoch die Weiseritz in den Dörfern des Plauen'schen Grundes und weiter hinauf bedeutenden Schaden angerichtet zu haben.

— Das „Dr. J.“ bringt folgende telegraphische Meldungen über den Stand der Gewässer in den verschiedenen Theilen des Landes: Tharand, 1. August, Vorm. 1/11 Uhr. Das Hochwasser der Weiseritz hat sämtliche hölzerne Zufuhrbrücken und Stege weggerissen. Der höchste Wasserstand reichte bis an das Academiegebäude und war circa 2 Ellen höher als 1858. Seit einigen Stunden ist das Wasser im Fallen. — Aue, 31. Juli, Abends 1/7 Uhr. Wir haben hier bedenkliches Hochwasser, da es seit gestern früh ununterbrochen regnet. Für die Sicherung des

Brückenbaues in Aue ist Alles gethan, da das Schlimmste noch zu befürchten steht. Vorm. 1/12 Uhr. Die Gefahr für den Brückenbau ist vorüber; Wölbgerüste und Gewölbe sind unversehrt geblieben. — Glauchau, 1. Aug., Vorm. 1/12 Uhr. Der höchste Wasserstand war hier heute früh 9 Uhr, wo das Wasser nur noch 1 Elle niedriger stand, als bei der großen Ueberschwemmung am 2. August 1858. Seitdem ist das Wasser gefallen und keine Gefahr mehr vorhanden. — Zwickau, 1. Aug., Vorm. 1/10 Uhr. Den höchsten Wasserstand hatte hier die Mulde heute früh 3 Uhr erreicht, wo das Wasser 4 Ellen über Null reichte. Seitdem ist dasselbe um 1/4 Ellen gefallen. — Zittau, 1. Aug., Vorm. 1/11 Uhr. Vorige Nacht ist hier die Mandau ausgetreten und hat die betreffenden Vorstädte überschwemmt und auch einen Theil der untern innern Stadt unter Wasser gesetzt. Seit Morgens ist das Wasser wieder im Fallen. — Meissen, 1. Aug., Vorm. 1/10 Uhr. Unsere Stadt ist infolge der Anschwellung der Triebisch schwer heimgesucht. Es sind gestern Abend sämtliche Brücken über die Triebisch, vier an der Zahl, darunter eine steinerne, weggerissen worden, auch ist an Wegen, Ufern, Mühlen und Privatgrundstücken großer Schaden geschehen; ein Hintergebäude eines Gerbers wurde mit den Fellen fortgerissen. Die Verbindung zwischen den Stadttheilen diesseits und jenseits der Triebisch ist seit diesen Morgen durch Rähne hergestellt.

— Aus Dippoldiswalde, Schmiedeberg, Glashütte, Tharand, überall, wo man hinört, dieselben Klagen, dieselbe Noth infolge der Regengüsse. Ihr Bogelschießen wird wohl Manchem ein verfehltes Ziel geworden sein, aber bei uns am und im Gebirge ist's etwas anders; wenn Brücken und Mühlen zerstört werden, wenn die ernstesten Fragen in Erwägung kommen, dann können bei uns die Fragen nach Vergnügen, wobei allerdings Hunderte auch ihre Rechnung finden wollen, nicht in erster Reihe stehen. Von mehr als einer Seite her höre ich von den bedeutendsten Beschädigungen an Mühlen, Dämmen und Brücken. Die Müglitz und die Bobritzsch sind wahre Bergströme geworden und weit über ihre Ufer getreten. In Tharand war am 31. Juli Nachm. 4 Uhr die Weiseritz so gewaltig angeschwollen, daß der Marktplatz und viele Straßen überschwemmt waren; oberhalb waren auch hier Brücken weggerissen worden; der neuen Bahn war mancher Schaden verursacht, worüber sie mehr hören werden. Aus dem sonst so zahmen Schloißbächlein ist ein Schulknabe halbtodt herausgezogen worden. — Wie mag's erst an den obern Mulden, an der obern Zschopau aussehen! Wie viel Reisende sind gehindert! Wie viel Erwerb ist gestört! Wie wird es mit der Aerndte gehen! — Wieder eine Bestätigung der erprobten Regel: Wenn unser sogenannter Sommerregen (Mitte — Ende Juni, etwa unsre Regenzeit) mit hohem Nordwestwind eintritt, bleibt unsichere Witterung die ganze Regenzeit, 7—8 Wochen hindurch. Die Unterbrechungen sind nur kurz, höchstens 6—7 Tage wie im Morgenlande. Der gemeine Mann hat sich die Regel freilich anders gebildet: da heißt's, wenn es den Siebenschläfer und den Mariensonntag drauf regnet, so regnet's 7 Wochen fort. Freilich ein schlechter Trost, wenn der Himmel erst gegen Mitte August beständig werden sollt.

— Der „Weiseritz-Zeitung“ zufolge hat auf dem Bessendorfer Steinkohlenwerke am 28. Juli der Maschinenwärter Mende seinen Tod dadurch gefunden, daß er beim Ausfahren von der Fahrt aus auf noch nicht aufgeklärte Weise in den Förderschacht hinabgestürzt ist. Der jedenfalls schon beim Hinabstürzen zum Tode verletzte Körper ist sodann auf die Kante der in der Schachtsohle stehenden Fördertonne gefallen und in zwei Stücke zerrissen worden.

— Während die Produktion der wahrscheinlich schon von den alten Sorben benutzten, jedenfalls im vierzehnten Jahrhundert schon urkundlich erwähnten Zwickauer Steinkohlen von einem Säculum zum andern, und noch bis ins zweite Jahrzehnt des laufenden herab, auf patriarchalisch einfache Weise betrieben wurde (es betrug z. B. die Ausbeute des Jahres 1770 36,000 Scheffel, die des Jahres 1820 65,000 Scheffel à 2 Ctr.), so stieg, nachdem der Kohlenbergbau von den drückenden Hemmnissen des alten Zunftzwanges befreit und die Nachfrage nach Steinkohlen immer großartiger geworden, zumal aber seitdem die Eisenbahnen bis in die nächste Nähe der Kohlenreviere vorgedrungen, die Förderung

der Stein
1830 16
Jahr 18
wonnen
ten Jahr
Würschni
schaften
Königreich
artigen
Grängen
im Stan
es desha
lich ange
dann aus
Wagenla
aus dem
Ctr., au
erste Bet
und zwa
während
Pferdege
Ausfuhr
Kohlenpr
Einfuhr
theil hat
bis zu
angeficht
im Bür
10 Mill
näherer
tum bed
diese Ko
obigen,
Kostspiel
nicht vo
unter ge
mindert
erweitert
dieß wie
langung
Einschiff
nicht im
ja sogat
terer ad
Mill. G
nur mä
Elbe;
eröffnet
Magdeb
drei Bi
würden
Kohlen
die säch
kame, c
die Hei
englisch
fälsche,
der legt
und Au
spielig,
angeseh
3 Mill.
nur zu
senden
tragen
und A
längere
nicht a

Schreib

der Steinkohle in ganz außerordentlicher Weise, wie denn im Jahr 1830 165,000 Scheffel, im Jahr 1850 4 Mill. Scheffel, im Jahr 1856 7 Mill. Scheffel nur allein im Zwickauer Gebiet gewonnen wurden. Neben dem Zwickauer wurden aber in den letzten Jahrzehnten auch das Potschapper (bei Dresden) und das Würschnitzer (bei Chemnitz) Steinkohlenbecken durch Actiengesellschaften ausgebeutet, und so ist es denn dahin gekommen, daß das Königreich Sachsen mit 2 Mill. Einwohnern, trotz seiner großartigen Industrie, die ungeheure Masse der jährlich innerhalb seiner Gränzen zu Tage geförderten Kohlen selbst zu verbrauchen nicht im Stande ist. Die Ausfuhr der Kohlen nach dem Ausland ist es deshalb, worauf die sächsischen Kohlenbergwerke ganz vornehmlich angewiesen sind, und dieselbe ist denn auch schon bedeutend; denn aus dem Zwickauer Becken sind im Jahre 1859 über 100,000 Wagenladungen oder etwa 7 bis 8 Mill. Ctr. Kohlen und Koks, aus dem Potschapper Becken im Jahr 1858 mehr als 4 $\frac{1}{2}$ Mill. Ctr., aus dem Würschnitzer Becken im Jahr 1859, welches das erste Betriebsjahr der Würschnitzer Bahn war, über $\frac{3}{4}$ Mill. Ctr., und zwar allerseits lediglich auf der Eisenbahn versendet worden, während sicherlich noch außerdem mehrere Millionen Centner durch Pferdegeschirr abgefahren wurden. Allein selbst diese bedeutende Ausfuhr genügt nicht mehr gegenüber der täglich zunehmenden Kohlenproduktion; schon jetzt flackert öfters der Absatz (woraan die Einfuhr von fast 3 Mill. Ctrn. böhmischer Braunkohle ihren Antheil hat), und die Kohle, welche noch vor Jahresfrist am Schachte bis zu $\frac{1}{2}$ Thlr. kostete, gilt heute nur noch 3 bis 8 Sgr. Und angeichts dessen sind im Potschapper Revier 3, im Zwickauer 8, im Würschnitzer Becken 18 neue Actienvereine mit einem mehr als 10 Mill. Thlr. betragenden Anlagecapital entstanden, welche in näherer oder fernerer Zeit das sächsische Gesamtförderungsquantum bedeutend erhöhen werden. Wo soll nun der Absatz für alle diese Kohlen herkommen! Die Preise der Kohlen können, nach dem obigen, unmöglich weiter herabgesetzt, die Eisenbahnfracht auf den kostspielig gebauten und kostspielig zu erhaltenden Staatsbahnen nicht von 1,94 Pfennig per Ctr. und Meile auf 1 Pfennig (wie unter gewissen Bedingungen auf den westfälischen Bahnen) vermindert werden. Ein Hauptmittel dürfte die Gewinnung eines erweiterten Ausfuhrmarktes für die sächsischen Kohlen sein, und dieß wieder könnte am leichtesten erreicht werden durch billige Seilangung zur Elbe bei Riesa, und die Herstellung eines passenden Einschiffungsplatzes daselbst. Bekanntlich ist die sächsische Kohle nicht im Stande, auch nur in Magdeburg mit der westfälischen, ja sogar mit der englischen Kohle zu concurriren, von welcher letzterer allein in den Jahren 1856 bis 1859 alljährlich gegen 4 $\frac{1}{2}$ Mill. Ctr. Wittenberg passirten. Diese englische Concurrenz ist nur möglich durch die ihr zu statten kommende Benugung der Elbe; es müßte also der sächsischen Kohle ebenfalls der Elbweg eröffnet und erleichtert werden, damit sie die englische Kohle in Magdeburg verdrängen könne. Könnte die sächsische Kohle nur drei Vierteltheile der englischen Kohleneinfuhr für sich gewinnen, so würden die sächsischen Kohlenwerke für 3 Mill. Ctr. ausgeführter Kohlen jährlich eine Einnahme von 300,000 Thlrn. haben. Daß die sächsische Kohle auf dem Elbwege wohlfeiler nach Magdeburg käme, als die englische, ist einfach rechnerisch nachzuweisen, und da die Heizkraft derselben der der englischen Kohle ganz gleichsteht, die englische Kohle in Magdeburg aber viel beliebter ist, als die westfälische, so würde die erstere leicht zu verdrängen, die Concurrenz der letztern nicht zu fürchten sein. Die Errichtung eines Ein- und Ausschiffungsplatzes (nicht für Kohlen allein) wäre zwar kostspielig, allein sie würde doch als ein einträgliches Unternehmen angesehen werden können, da z. B. der Transport von jährlich 3 Mill. Ctr. exportirter Kohlen, nur von Chemnitz nach Riesa und nur zu 1 $\frac{1}{2}$ Pfennig per Centner und Meile gerechnet, der betreffenden Staatsbahn 135,000 Thlr. jährlich an Fracht eintragen würde. Möchte deshalb die Herstellung eines solchen Ein- und Ausschiffungsplatzes, welche dem Bernehmen nach schon vor längerer Zeit von der Staatsregierung in Betracht genommen ist, nicht allzu weit hinausgeschoben werden!

Tagesgeschichte.

Berlin, 31. Juli. Ueber die teplitzer Zusammenkunft schreibt man der „Oesterr. Btg.“: Dem Bernehmen nach soll das

Hauptresultat der Besprechungen zwischen den beiden Monarchen darin bestehen, daß dem Prinz-Regenten, als dem älteren der beiden Souveräne, der eventuelle Oberbefehl über das Bundesheer übertragen worden ist. Die Bestätigung ist abzuwarten.

Italien. Zur Kunde der Schandthaten der sogenannten Legitimität in Palermo und Neapel schreibt ein Deutscher, welcher bei der Erlösung Palermo's zugegen war, Folgendes: „Ich brachte den ganzen Tag auf den lichten, sonnigen, himmlischen Höhen des Monte Pellegrino zu, um frei zu athmen, mich der schönen überirdischen und doch irdischen Seligkeit dieser Luft, dieses Lichtes, dieser Aussicht zu freuen, an die dunkle ferne Heimath zu denken, von Freiheit zu träumen, auf Freiheit, auf glückliche Völker zu hoffen und die Todtengebeine der in Ketten lebendig Halbverweseten, der von Ketten bis auf die Knochen durchgeriebenen eiternden Glieder, der furchtbaren Schatten und Schreckensgestalten zu vergessen, die nach unserm Einzuge tausendweise aus dem Kerker wankten. Zwanzigtausend Gekerkerte und Gekettete wankten durch die geöffneten Gefängnisthore! Wie viele waren verhungert, zu Tode gemartert worden, um über- und unterirdische Räume mit Gebeinen zu füllen. Ueberall in versteckten Winkeln und Löchern Menschengelbeine, Todtengerippe zwischen Mauern, unter den Fußböden unterirdische Kerkerlöcher, in den Höfen. Jedes Polizei-Revier hatte seine Tortur-Bureauz. Sie wurden in Sicilien unter Direction des Oberbüttels Maniscalco, in Neapel unter Ajossa verwaltet. Sie ließen zunächst jeden Tag tausende von Hieben austheilen, wobei oft Knochen zerschlagen und Fleisch aus dem Körper gerissen wurde. Aber so gnädig kamen nur die absolut Unschuldigen weg. Alle Unschuldigen, an deren Unschuld man nicht glaubte und die nichts zu gestehen hatten, wurden durch verschiedene Instrumente ermahnt, zu bekennen. Wenn man ihnen den Kopf zwischen die Beine band und sie so liegen ließ, bis sie ausgaben, was man ihnen schuldgab, waren sie verhältnißmäßig noch glücklich gegen die, welche auf einen Rost gebunden wurden, unter welchem man Feuer anmachte, in welches Feuer manchmal auch Schwefel geworfen ward. Dieses Rosten war eine besondere Liebhaberei des Polizei-Directors Pontillo. (Ich höre eben, daß ihn das Volk verbrannt hat, aber ohne Rost und Schwefel.) Andere bedienten sich gern des von Maniscalco erfundenen „Engelsinstrumentes“. Es ist sehr einfach, aber diabolisch in höchster Vollendung: ein dicker eiserner Ring, inwendig sehr breit, auf einer Seite mit einem Kolben an einer Schraube versehen. Man steckt einen Arm oder ein Bein des Angeklagten in den Ring und dreht die Schraube, welche den Kolben gegen das Glied drückt, bis es zerquetscht ist. Die einfachen Daumenschrauben mittelalterlichen Angedenkens wurden auch sehr häufig gebraucht, aber die eifrigen Diener seiner apostolischen Majestät zogen immer das imposantere Engelsinstrument vor. Manchmal wurden Angeklagte an Händen und Füßen zwischen zwei Mauern horizontal schwebend aufgehängt, damit ein auf den so hängenden Körper springender königlicher Beamter Arme, Schultern oder Beine aus den Gelenken reiße. Neben dem Engelsinstrumente wandte man auch in manchen Bureauz die Kopfbinde an, ein Engelsinstrument, worin man den Kopf steckte, um die Hirnschale zu drücken oder zu zerquetschen. Mit einem andern Schraubenapparate, den die Beamten die Lorgnette nannten, drehte man durch Einschrauben zwischen dem Augapfel das Auge zum Kopfe heraus. In der Nähe des Meeres, besonders am Cap Zafferana, trugen die Polizeidiener fast alle Tage große Säcke ins Wasser. In jedem Sack steckte ein Mensch. Man wirft ihn ins Wasser und läßt ihn darin, bis er sich nicht mehr rührt. Dann zieht man ihn heraus, sieht zu, ob er wieder zu sich kommt, und fragt den Aufathmenden, ob er bekenne. Weigert er sich, wird er wieder in den Sack gebunden und ins Wasser geworfen, bis er wieder ganz still ist und es auch oft für immer bleibt. So wurde Giovanni Biunno in Messina, ein nobler, angesehener Bürger, von der Polizei ermordet. In Monreale fielen ein alter Vater und seine Tochter, eine verheirathete schwangere Frau, in den Verdacht, daß sie Patrioten seien. Den alten Mann knutete man direct todt; die Tochter aber wurde erst vollständig entkleidet und dann erst zu Tode gepeitscht. Und die Glücklichen, welche sich durch die Flucht retten in sichere Gebirgsschluchten, werden sie etwa steckbrieflich verfolgt? Nein, so väterlich ist man hier nicht für den jungen Landesvater. Ueberhaupt floh nie ein an-

ständiger Mann, der Angehörige hatte, weil man sich dann der Letzteren bemächtigte. Man dachte an Casimiro Arsimano, der vorher erfuhr, daß die Polizei ihn suche. Er floh in die Gebirge. Die Polizei nimmt seine Frau und bindet sie auf den Brennrost, die Polizei nimmt seine Söhne und bindet sie auf den Brennrost, die Polizei nimmt seine Töchter und bindet sie auf den Brennrost. Sie wurden des Verbrechens beschuldigt, den Gatten und Vater in der Flucht unterstützt zu haben und zu wissen, wo er sich verborgen halte. Unter den Geirippen und lebendig in Ketten halberfaulten im großen Gefängnisse zu Palermo fand man auch zwei an eine Kette geschmiedete Unglückliche liegen, die erst losgehauen und dann getragen werden mußten, weil Beide sich nicht mehr auf den durchgeriebenen Beinen halten konnten. Man forschte, was die Beiden verbrochen hätten. Der Eine, seit Jahren öfter in Tobwahnsinn ausbrechend, hatte dem Andern durch seine furchtbaren Zuckungen und Bewegungen die Kette tief ins Fleisch gerieben und er sich selbst. Er hatte, schon wahnsinnig, seine Geliebte ermordet. Den Andern bezeichnete die verhörte Polizei als politischen Verbrecher; aber kein Buch, kein Actenstück gab Auskunft, wessen er beschuldigt worden war. Auch hatte er selbst nie etwas davon erfahren. Er war nie verhört worden — seit den fünf Jahren seiner Ketten, die er mit dem wahnsinnigen Mörder gemeinschaftlich getragen. Solche Cannibalen schreib' ich Dir aus Palermo „Felice“, der Glücklichen, schon von Herodot und Diodorus dem Sicilier vor Jahrtausenden der große Garten, das glückliche Gestade, Paradies der Erde genannt, aus Palermo mit den leuchtenden Gärten, wo im dunkeln Laub die Gold-Orangen glüh'n, Palermo mit dem leuchtenden, ewig lachenden blauen Himmel über sich etc.“ —

Telegr. Depeschen des „Dresdn. Journ.“

Paris, 31. Juli. Eine hier eingetroffene Depesche aus Neapel meldet, daß zwischen Garibaldi und General Clary ein militärisches Uebereinkommen getroffen worden sei. Die neapolitanischen Truppen halten die Forts von Syrakus, Augusta und Messina besetzt und haben die Erlaubniß, sich in diesen drei Städten frei zu bewegen. Die Citadelle von Messina wird nicht feuern. Alle Flaggen haben gleiche Rechte. Die Schifffahrt auf der Meerenge von Messina ist frei.

Paris, 1. August. Der „Moniteur“ bestätigt den Abschluß eines Waffenstillstandes in Sicilien.

Aus Marseille wird gemeldet: Die englische Post ist ausgeblieben. Genueser Nachrichten zufolge haben sich 3000 Christen in die Citadelle von Damaskus geflüchtet, die von Abd-el-Kaders Algeriern bewacht wird. Die Stadt ist im Besitze der Drusen. Die 5000 Mann starke Garnison rührt sich nicht.

Ein unbekanntes Thier.

Ein Russe erzählt Folgendes: Ich bin in Krementschug, einem Städtchen am Dnipr, geboren, welches u. A. auch ein kleines naturhistorisches Museum besitzt, d. h. einige Wölfe von seltener Größe, versteht sich ausgestopfte, ein Elenthier, einige Mammuthsknochen, einheimische Vögel, ein Paar Zobel und einige Erzkusea. Hinter den halb verbliebenen Scheiben eines Wandschranks bewundert man, in Spiritus gesetzt, in einem Glasgefäß ein scorpionartiges Thier von ungewöhnlicher Größe, dessen Hintertheil stachelartig zuläuft: auf dem Glase liest man die Aufschrift: „Ein unbekanntes Thier“. Auf meine neugierige Frage, wie dieses Thier hierher komme, erzählte uns der Führer Folgendes: Auf dem alten Nittersitze, welcher dort auf der Anhöhe am Dnipr liegt und jetzt herrenlos in Ruinen zerfällt, lebte vor langer, langer Frist ein ebenso liebenswürdiger, als gastfreier Edelmann. Die weiten Räume seines Herrenschlosses reichten nicht hin zur Aufnahme Derer, die der Ruf der Gutmüthigkeit des Eigenthümers herbeilockte. Da geschah es, daß eines Tages nach einer durchschwärmten Nacht beim Frühstück einer der Gäste fehlte. Da dies sehr häufig sich ereignete, so zog die Gesellschaft, um den vermeinten Langschläfer nicht zu stören, ohne diesen zur Jagd hinaus. Als der Fehlende aber auch bei der Mittagstafel nicht erschien, da zogen die lustigen Kumpane, die Humpen in den Händen, vor dessen Kammerthür, um den Säumigen, sonst der Fröhlichen Einer, zu wecken

mit heiterem Trinkspruche. Doch vergebens war alles Pochen, alles Lärmen, die Thür blieb verschlossen, und als man dieselbe erbrach, da lag der gestern noch so heitere Gast — todt im Bett. Das bleiche Antlitz, verzerrt von furchtbarem Todeskampfe, gab Zeugniß, daß der Tod, wenn gleich unerwartet, doch nicht schmerzlos über ihn gekommen. Wie begreiflich, störte dies traurige Ereigniß die Lust der Geladenen, und nachdem man dem plötzlich Dahingeshiedenen die letzte Ehre erwiesen hatte, trennte man sich vor dem eigentlichen Schlusse des Fests. — Monate waren verflossen, wieder waren Gäste aus dem weitesten Umkreise auf dem gastlichen Schlosse angelangt, dessen Besitzer die Vermählung seiner ältesten Tochter mit einem benachbarten Gutsbesitzer auf das Glänzendste zu feiern beschloßen hatte. Das Zimmer, in welchem vor längerer Zeit der junge Gast so unglücklich vom Leben abgerufen wurde, war seit jenem Tage nicht wieder bewohnt gewesen. Jetzt, da jeder Winkel des geräumigen Hauses benutzt werden mußte, erhielt dasselbe ein junger Offizier. Man denke sich den ahnungsvollen Schreck des Hauswirths, als derselbe am andern Morgen nicht beim Frühstück erschien und das grauenvolle Ereigniß sich bis ins kleinste Detail wiederholte, wie damals. Die genaueste Durchsuchung des Gemachs, von welchem sogar die Tapeten gerissen wurden, führte jedoch ebenso wenig zu einem Resultate, als die sorgfältigste Durchforschung der Leiche des Unglücklichen. Nicht die leiseste Spur deutete auf irgend eine Gewaltthat hin, die Thür, den einzigen Eingang in das Gemach, hatte man von innen verschlossen und verriegelt gefunden, und die Fenster waren mit starken eisernen Riegeln versehen, und die Vernunft gegen diese Auslegung sich sträubte, so mußte man doch annehmen, daß beide Todescandidaten über Nacht vom Schläge gerührt worden waren — Ein volles Jahr stand die verhängnißvolle Stube wieder unbewohnt, das unglückliche Ereigniß war beinahe, wenn auch nicht vergessen, doch aus der Erinnerung gekommen, da kehrte der einzige Sohn des Hausherrn heim von Petersburg, wo er im kaiserlichen Pagenhose eine glänzende Erziehung genossen hatte, um die Seinigen zu begrüßen, die er seit seinen Kinderjahren nicht gesehen. Nichts war vergleichbar mit der Freude des Vaters, der sich nicht satt sehen konnte an dem stattlichen, wohlgebildeten Jünglinge, in dessen ganzem Wesen sich jede ritterliche Tugend aufs Deutlichste aussprach. Unter den Hunderten von Mittheilungen, die man sich im Laufe des Tages zu machen hatte, kam die Reihe auch auf die geheimnißvolle Begebenheit, mit den damit verbundenen plötzlichen Todesfällen, welche auf den jungen Wasily einen gewaltigen Eindruck machte. Er selbst durchsuchte aufs Sorgfältigste die Stube, allein ebenso wenig, wie die früheren Nachforschungen, hatte die seine irgend einen Erfolg. Als sich die Familienglieder spät Abends nach einem fröhlichen Mahle getrennt hatten und der alte Herr bereits in süßem Schlummer lag, begab sich Wasily, statt in die für ihn bereiteten Gemächer, in das unheilbringende Zimmer. Dem Hofmeister, als dem einzigen Mitwissenden, war das strengste Stillschweigen zur Pflicht gemacht worden, für Ivan, den erprobten treuen Diener des jungen Herrn, wurde eine Lagerstätte auf dem großen Lehnstuhle bereit, während sich Wasily angekleidet aufs Bett warf. Vor demselben lagen auf einem kleinen Tischchen zwei gute, scharf geladene Pistolen. — Ein markerschütternder, gellender Schrei weckte gegen Mitternacht die Bewohner des Hauses. Der Haushofmeister stürzte in die verhängnißvolle Kammer und fand den treuen Ivan schreckerstarrt am Bett seines Herrn, der sich in Todeszuckungen auf demselben wand. Das Licht, weit herabgebrannt, beleuchtete unsicher die grauenvolle Scene. Während der Zeit waren der unglückliche Vater und die übrigen Angehörigen des Sterbenden herbeigeeilt, der vor ihren Augen, die Hände krampfhaft auf den Kopf gepreßt, verschied. Aus den Aussagen des Dieners ergab sich, daß Beide, nachdem sie sich möglichst lange gegen den Schlaf gewehrt hatten, endlich einem leisen, unruhigen Schlaf sich hingeeben hatten, als plötzlich der furchtbare Schrei Ivan erweckte und dieser seinen theuren Herrn schon besinnungslos im letzten Kampfe fand. Als der herbeigerufene Arzt die Leiche untersucht hatte und es endlich gelungen war, die wie Schrauben am Kopfe

fest eingek
selben, hal
Stachel in
gen Mann
gänger.

Am
Luftspiel
Uebersetzung
Scene.

Ob d
Bope und
wie man r
sei, das la
mert oder
Nichts „W
Licht der
nehmlich d
irgend einer
artiger Una
licher Kraft
mag, so ka
einem volle
ihm sei sein



mor
eine Ex

Rückfah
wo auch i

Dresd

Wu

eigens conc

dieser

Con

Die

empfiehlt i
ber-W
Ehrengesche

NB
unscheinbar

empfieh

Spielwa

fest eingekrampten Hände zu lösen, da entdeckte man unter denselben, halb gequetscht, jenes unbekante Thier, welches seinen Stachel in die Nähe des Hirnschädels eingebohrt und den jungen Mann eben so rasch getödtet hatte, als dessen beide Vorgänger.

Königliches Hoftheater.

Am 31. Juli ging Shakespeare's lange schon erwartetes Lustspiel „**Viel Lärm um Nichts**“ in der Baudissin'schen Uebersetzung und Holten'schen Bühneneinrichtung neu einstudirt in Scene.

Ob der Stoff dazu dem „rasenden Roland“ des Ariosto, wie Pope und nach ihm u. A. auch W. v. Schlegel behauptet oder, wie man neuerdings annimmt, einer Novelle des Bandello entlehnt sei, das lassen wir uns hier weiter nicht kümmern, — uns kümmert oder vielmehr freut nur das, daß nach vielem Lärmen um Nichts „Viel Lärm um Nichts“ durch Hrn. Dawson an das Licht der Lampen heraufgezaubert worden ist und wiederum vornehmlich durch Hrn. Dawson Alle bezaubert hat. Gibt es irgend einen Darsteller, der den Benedikt, diesem Conglomerat von artiger Unart und inniger Verliebtheit, läppischer Laune und männlicher Kraft, so Schritt für Schritt, Zug für Zug gerecht werden mag, so kann nur er es sein — und daß er es ist, hat er vor einem vollen und dankbaren Hause glänzend bekrundet. Neben ihm sei seine würdige Partnerin Frä. Ulrich (Beatrice) mit ge-

bührendem Lobe genannt. Jene grata protervitas (liebenwürdiger Muthwille) — um mit Horaz zu reden — dürfte kaum leichter, gefälliger abgesponnen werden, als eben durch Frä. Ulrich. Und nun: die Herren Heese als der vom Dichter etwas kurz behandelte, vom Darsteller aber mit thunlichster Hoheit noch ausgestattete Prinz Don Pedro, Walther als Theaterböfewicht Don Juan (aber ohne Liebe), Jauner als Claudio, der gleich dem Helgi in der Edda mit seiner Geliebten nach dem Tode zum andern Male zusammenkommt, ferner Winger als Leonato, der unschädliche polternde Alte, und Porth als Bruder Franziskus (eine zweite Auflage des sechs Jahre früher edirten Bruders Lorenzo in „Romeo und Julia“) dürfen hier, wo eben das Loben seine Rolle spielt, mit ihren Rollen nicht aus dem Spiele gelassen werden. Die sich stellenweise höchst überflüssig und zum Gespött machende heilige Hermandad der nachwächterlichen Polizeigewalt wurde von den Herren Räder, Meister, Bernhardt und Böhme so natürlich, will sagen: so bedauerlich belustigend wiedergegeben, wie sie der große Beobachter menschlicher Kleinheit — Shakespeare, der dramatische Universalparodist — dem gemeinen Leben („ja, gnädige Frau, es ist gemein“ sagt Hamlet) abgelauscht haben mochte. Und darum mögen auch die zuletzt genannten Herren, vor Allen Hr. Räder mit seinen jovialen Extempore-Blitzen, unsern schönsten Dank hinnehmen. Möchte dieses ungeheuer lustige „Lustspiel“ noch recht oft ungeheuerer Heiterkeit erregen. D. * *



Sächs. Böh. Dampfschiffahrt.

Bei dem sehr günstigen Wasserstande findet morgen Freitag den 3. August Mittag 1 Uhr eine Extrafahrt von Dresden direct nach Wehlen-Rathen

und zurück statt, ohne an Zwischenstationen zu landen.

Rückfahrt von Rathen-Wehlen Abds. 7 Uhr direct nach Dresden, wo auch in der Nähe der Schießwiese Passagiere absteigen können. Ankunft gegen 8 1/4 Uhr.

Für Hin- und Rückfahrt I. Platz 15 Ngr. II. Platz 10 Ngr.

Für Kinder: Hin- und Rückfahrt 6 Ngr. für beide Plätze.

Dresden, den 2. August 1860.

Die Direction.

Wurmpfefferkuchen,

mit von Kgl. Sächs.

eigens concessionirt, verfehle ich daher dieses äußerst wirksame Fabrikat



Wurmchocolade,

einem hohen Ministerium

nicht, ein hochgeehrtes Publikum auf aufmerksam zu machen.

Conditoreiwaarenfabrik von Robert Glühmann,

Freiberger Platz Nr. 24.

Die Chinasilber-Waaren-Fabrik, Dresden, Sporergasse 12,

empfehlen ihr reichsortirtes Lager in dem neuesten Geschmack gefertigter Chinasilber-Waaren aller Art, zum kirchlichen und häuslichen Gebrauche, Hochzeits- und Ehrengeschenken, sowie Hoteleinrichtungen.

T. F. Göhler, Chinasilberfabrikant.

NB. Zugleich empfiehlt dieselbe ihr galvanisches Versilberungs-Institut, wo ältere unscheinbare Gegenstände aufs Beste versilbert und restaurirt werden.

Weber's Gastwirthschaft und Restauration, Schössergasse No. 22,

empfehlen sich zur geneigten Beachtung. Borzügliche Lagerbiere und gute Weine, warme und kalte Speisen.

Spielwaaren u. Puppen eigener Fabrik, in großer Auswahl bei G. W. Arras, Seestraße 20, I, Eing. Bahng.

Die von Robert Süßmilch in Pirna nach ärztlicher Vorschrift angefertigte **Ricinusöl-Pommade**, welche in so kurzer Zeit so allgemeine Anerkennung wegen ihrer außerordentlichen Wirksamkeit gefunden hat, indem sie das frühzeitige Ergrauen und Ausfallen der Haare verhindert, ja nach kurzem Gebrauche den Nachwuchs der ausgegangenen befördert, ist in Dresden allein (à Topf 5 Ngr.) in Commission Josephinengasse Nr. 9 parterre, in der Band- u. Garnhandlung.

Eine junge, gebildete Wittwe,

welche sich keiner Arbeit scheut, sucht eine Stelle als

Wirthschafterin

in einem bürgerlichen Haushalt bei einem Wittwer, hier oder auswärts. Auch würde sie sich der Erziehung der Kinder mit Liebe unterziehen.

Adressen bittet man in der Expedition dieses Blattes unter den Buchstaben **R. L.** niederzulegen.

Augen-Pulver

zur sofortigen Selbstbereitung einer Lauge, welche mit großem Vortheil zum Waschen der Wäsche wie zum Scheuern der Stuben, Gefäße u. zu benutzen ist, empfiehlt das Pfund 3 Ngr.

Max Georg Zeller, Schössergasse Nr. 21,

Cigarren,

Nr. 13 und 31 à Stück 3 Pfennige,
 „ 18 „ 60 „ 4 do.
 „ 74 „ 116 „ 5 do.

empfehlen in abgelagerter Waare als sehr preiswerth

Ernst Ludw. Zeller, Landhausstr. Nr. 1, gegenüber der Salom.-Ap.

Niederlage sächs. Weine, Landhausstr. 1, I. Etage, empfiehlt ihre vorzüglich
schönen Weine im Eimer von 13 bis 24 Thlr.
sowie in Flaschen und Kannen von 6 bis 12 Ngr.

W.F. Seeger | empfiehlt **Bordeaux-, Rhein- u. Landweine** besonders | Neustadt,
57r, in grösst. Auswahl, **Ungarweine**, rothe von 10 Ngr. an d. Fl. | Casernen-
Weinhandlg. | weisse, herbe u. süsse, **Rum, Arac** etc. en gros et en detail. | Str. 13a.

Kenner's Garten-Restoration Marienstraße Nr. 22.

Das Damen-Mantel- und Man- tillen-Magazin

von **F. A. Pfefferkorn**,

Wilsdrufferstraße Nr. 47, erste Etage,

empfehlte seine allerneueste und geschmackvolle Damen-
Garderobe von Sommermänteln in verschiedenen Stoffen,
von 2 bis zu 20 Thlr., Mantillen in Taffet, von 3 bis
zu 18 Thlr., desgl. in Atlas, von 4 bis 20 Thlr., sowie
in Grosgrain, Moirée-antique und Sammet zu mög-
lichst billigen Preisen.

Nürnberger März-Lagerbier,

ausgezeichnet, auf Eis gelagert, empfiehlt **C. F. Hopfe**, Wilsdruffer-
Str. Nr. 26

Eine große Auswahl der jetzt so beliebten geschnittenen

Photographie - Rahmen

empfehlte **Ferd. Prather**, Holzbildhauer, Moritzstraße Nr. 16.
Bestellungen in allen Nuancen werden prompt ausgeführt.

Vom 22. bis mit 28. Juli 1860 sind in
Dresden beerdigt worden:

1. Elias- und Trinitatis-Friedhof:

Bogel Handarb. 35 J. Müller Schneiberger.
Zwill. S. 8 J. Schumann Herrendieners 61 J.
Pröhl Kaufm. 78 J. Moses Holzbildhauers S.
5 M. Dehmig Handarb. Chef 26 J. Moritz
Büchsenfabrikantens S. 6 W. Dittrich Blasebalg-
fabrikantens S. 9 M. Donath Portiers Chef.
58 J. Häplich Lohnkutschers 47 J. Lau-
bert Schneiders Wwe. 54 J. Richter Schuh-
machers Wwe. 51 J.

2. Annen-Friedhof:

Damm Gutshof. Chef. 57 J. Weichelt Kle-
mmer hinterl. S. 4 M. Klemann techn. Che-
mikers S. 7 M. Donner Kellers S. 18 W.
Braun Schuhmachers hinterl. S. 62 J. Ein-
enkel Hausbes. Chef. 78 J. Gauernack Tag-
arbeiters Zwill. S. 4 W.

3. Neustädter Friedhof:

Flachsbar Dieners Chef. 30 J. Konig
Beamten S. 7 W. Müller Packmstrs S. 6
M. Möller Hausbes. 60 J. Krug Steinhauers
S. 2 J. Kottig Handarb. 62 J. Kunze Buch-
halterei-Assistentens S. 2 J. Weber Pärshlar-
renkuchls hinterl. S. 21 J. Pommermüller
Fabrikarb. S. 6 M. Schmieder D. geschiedene
Chef. 38 J. Goldschmidt Fleischhauers Wwe.
69 J.

4. Friedrichstädter Friedhof:

Weise Herrendieners Wwe. 49 J. Ehrhardt
Hausmädchen 33 J. Böhme Aufwärterin 29
J. Wolf Graveurs Wwe. 66 J. Claus Lak-
firergeb. S. 15 W. Kießling Zimmerpoliers
S. 6 M. Schramm Holz- u. Steinkohlenhdlg.
S. 17 W. Feyne Schneiberger. S. 6 M.

Hierüber: 7 anepel. und 5 todtgeb. Kinder.
Ueberhaupt 50 Beerdigte.

Königl. Hoftheater.

Donnerstag, den 2 August
Nur eine Seele.

Schauspiel in 5 Acten von W. Wolffsohn.
Unter Mitwirkung der Herren: Dawson, Mei-
ster, Herbold, Dittmarsch, Quanter, Wäther,
Kramer, Prese, Porth, Borchers, Gerstorfer,
Kraeder, Seif, der Damen. Ulrich, Quanter,
Conrad, Köhn.

Alexander Wolinsky — Herr Dettmer, als
Debut.

Anfang halb 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.
Freitag den 3. August: Der Freischütz. Roman-
tische Oper in 3 Acten von C. M. v. Weber

Zweites Theater (Im R. großen Garten.)

Donnerstag, den 2. August.
Gastvorstellung der spanischen Nationaltänzer
Sennora Is bel Cobas und des Sennor Juan
Jimenes vom Theater der Königin in Madrid.
Zum 1. Male: Die weiße Piqueche. Schwanf
in 1 Act von D. Carl Löffler. Hierauf:
Der Zwack heiligt die Mittl. Poffe mit Ge-
sang in 1 Act von Rudolph Hahn.
Anfang 6 Uhr. Ende 8 Uhr.

Matjes-Seringe,

Isländer, empfing wieder frische Ladung und
empfehlte

R. H. Panse,

Rosmaringasse Nr. 3.

Alle Tage frische Branntweinschlempe

in Eimer 2 Ngr., ist zu haben
Schäferstraße 25.
Peter Noack.

Leipzig, den 1. August.

Def. Gld.	Def. Gld.
Staatsp. v. 55	Braunschweig — —
30/0 — 88	Leipziger — 144
von 1847 40/0 102	Beimarsch — —
von 1852 40/0 102	Wiener n. B. — 78 3/4
Schlef. Pfundact.	Wechsel:
40/0 — 102 1/2	Amsterdam — 141 7/8
Landrentbr.	Kugsburg — 57
3 1/2 — 94	Bremen — 108
Eisenb.-Actien:	Frankf. a. M. 56 10/16 —
Albertsbahn — 47	Hamburg — 150 1/2
Leipziger-Dresd. — 226	London — 6 1/8
Sachsen-Bittau — 32 1/2	Paris — 79 5/8
Agdeb-Actien — 98 1/2	Wien, n. B. — 78 3/8
Schüringische 108 —	Wienb'or — 80 1/2
Dom-Actien: Aug.	Aust. Cassenb. — 99
Disq. Credit — 65 1/4	

Berlin, den 1. August.

Def. Gld.	Def. Gld.
St.-Schuld.	Eisenb.-Act: Ber-
Schein — 85 1/2	lin-Anhalt — 117 1/4
Neue Anleihe — 100 7/8	Berl.-Stett. — 106 1/8
Rationalanl. — 62 1/2	Berbacher — 126 1/2
Prämienanl. — 116 1/4	Dresdau-Freib.
R. Pr. Anl. — 1 6	Schweidn. alt — 86 1/4
Def. Metalliq. — 54	Söln-Mind. — 35 1/2
Def. 54r Koost 73 1/2	Cosel-Oberb. — 39
Def. 54r Koost — 56	Magd. Bittb. — 85 1/2
Def. n. Anl. — 74 1/4	Mainz-Obb. — 104 1/2
n. poln. Schap-	Mecklenburg — 47 1/2
obig. — 84 1/4	Rosb. Grd. B. — 50 1/4
Actien: Braunsch.	Oberschl. Sch. 130 1/2
Banactien — 69	Deiter-franz. — 133 1/4
Paraschäbter 74 3/4	Esslinger — 107 1/2
Serats — 70 1/2	Dise. Comm.
Bothaer — 71	Knip. — 83
Rosbdeutsche — —	Pr. Banknot. — 132 1/2
Esslinger — 50 1/4	Def. Banknot. — 78 1/2
Beimarsche 78 3/4	Wechselfcours:
Leipz. — 15 3/8	Amsterd. R. G. — —
Essen — 23	Hamb. R. G. — —
Leipziger — 65	London 3 M. — —
Esslinger — 67 1/2	Paris 2 M. — —
Defferssch. — 74 1/4	Wien 2 M. — —
	Frankf. a. M. — —

Wien, den 1. August.

Staats-Papiere: Rationalanlehn 79,90 S.
Metalliques 50/0 70 — S. Actien: Banactien
839 — Actien d. Creditbank 190,90 Wechsel-
course: Augsb. 108,25. London 126,10 S.
R. t. Münzducaten 6,3 1/2

Berliner Productenbörse, den 1.
August Waizen loco 73—84 S. Roggen
49 S. per Juni 47 1/2 S. Herbst 46 1/2
S. 15 1/2 gef. — Speise: loco geschäftlos S.
Mais-Juni 17 1/2 S. Frühjahr 17 1/2 S. 150,000
gef. — Hafer loco 18 1/4 S. Mais-Juni 11 1/4
S. Frühjahr 11 1/4 S. 2 1/0 gef. — Gerste loco
38 43 S. — Hafer loco 25—30 S. Mais-
Juni 24 1/2 S. Juni-Juli 24 S.

Familien-Nachrichten.

geboren: Ein Sohn: Hr. D. G. Meine-
hold in Dresden. Hr. M. Rudolph in Siegen-
hain. Hr. M. Berger in Rittergut Klosterge-
ringwalde. Hr. Postmstr Grohmann in Bad
Eisec. — Eine Tochter: Hr. Kaufm. W.
Wagner in Dresden. Hr. F. E. Schäfer in
Leipzig. Hr. E. Heensel in Bittau. Hr. E.
C. Sparre in Rössens (Schweden) Hr. E.
Altmann in Badheim

Verlobt: Hr. G. Böhne mit Fr. M. Bö-
senberg in Leipzig. Hr. Kaufm. D. Dreger in
Meerane mit Fr. E. Thurm in Ponth.

Vertraut: Hr. E. Heine mit Fr. A. Kühn
in Leipzig.

Verstorben: Hr. D. G. A. Sonnenkalb in
Leipzig. Frau J. A. verw. Kellner, geb. Schulz
in Dresden. Frau F. Schäfer, geb. Alburg in
Delitzsch. Hr. Seifenstiebrmstr. C. G. Herrmann
in Grimma.

Schiller-Loose

verkauft Ernst Ludw. Zeller,
Landhausstr. Nr. 1, vis-à-vis der Sal.-Apoth.

SOIR

Ouv. zu
Arie und
K. K. Ka
Notturmo
von
Ouv.: N
Finale a

Ein
ich wä
torei

zu rech
warme
renes,
und sa
entspre

am her

Co

S

des ve

lich üb

Frei

in unv

I

Vertrau

die Ve

I

J

M

I

2

M

S

S

S

S

Linckesches Bad.

SOIREE MUSICALE vom Hrn. Musikdir. H. Mannsfeldt.

Ouv. zu Lodoiska von Cherubini.
Arie und Duett aus Euryanthe v. Weber.
K. K. Kammerballtänze, Walz. v Lanner.
Notturmo aus dem Sommernachtstraum
von Mendelssohn-Bartholdy.
Ouv.: Nachklänge vom Ossian. v. Gade.
Finale aus Don Juan von Mozart.

Ouv. z. Estrella von Fr. Schubert.
Sinfonie No. 15 (G-dur) v. Jos. Haydn.
Ouv. Op. 124 von Beethoven.
Pas de Trois aus Tell von Rossini.
Hochzeitslieder, Walzer von Mannsfeldt.
Philomelen-Polka von Heinsdorff.

Anfang 5 Uhr. Entrée 2½ Ngr.

A. Henne.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum empfehle ich während des Bogelschießens meine daselbst errichtete **Conditorei und Restaurationszelt** unter der Firma:

Café de France

von J. M. Köllner

zu recht zahlreichem Besuch, indem ich bemüht sein werde, durch warme und kalte Speisen und Getränke, ff. Backwaaren, Gefrorenes, div. Weine, gute auf Eis gelagerte Biere, sowie durch gute und schnelle Bedienung den Wünschen meiner geehrten Gäste zu entsprechen. **Ergebenst J. M. Köllner.**

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, dass ich am heutigen Tage das

Colonial - Waaren-, Tabak- & Destillations-Geschäft

des verstorbenen Herrn **Herrmann Kunz** hier käuflich übernommen habe und dasselbe in dem bisherigen Locale: **Freiberger Platz No. 18**, unter der Firma:

Franz Endler

in unveränderter Weise fortführen werde.

Ich bitte, das meinem Herrn Vorgänger zu Theil gewordene Vertrauen auch auf mich wohlwollend zu übertragen und dagegen die Versicherung meiner reellen Bedienung entgegen zu nehmen.

Dresden, 1. August 1860.

Hochachtungsvoll

Joh. Franz Christoph Endler.

Großes in Europa bekanntes Niederländisches Affentheater

und

Kunstreiterei en miniature.

Während der Dauer des Bogelschießens finden täglich

3 große Vorstellungen

mit neuen Abwechslungen statt.

Anfang der I. 4 Uhr, der II. 6 Uhr, der III. 8 Uhr.

Sonntag unwiderruflich letzte Vorstellung.

L. Broekmann, Director.

Nachstehende Waaren empfiehlt zur gütigen Beachtung:

Havanna- Hamburger und Bremer

Cigarren, in schon bekannter Güte.

Rothe und weiße Landweine, die Flasche, 5, 7½ und 10 Ngr.

Soda- und Selters-Wasser in frischer Füllung von Dr. Struve.

Schweizer und Limburger Käse, ächte Waare.

Frischen, stark in Zucker gesottenen **Simbeerfaft**.

Feinen Rum in verschiedenen Qualitäten, die Kanne oder Flasche zu 7, 10, 12, 20 Ngr. u. 1 Thlr.

Dampf-Caffee's von feinem gutem Geschmack, zu 10½, 12 u. 15 Ngr. pr. Pfd.

Robert Winter,

Hilfiker Straße Nr. 51.

Wasserglas,

zum Waschen der Wäsche und Gefäße, nebst Gebrauchsanweisung, empfiehlt

MaxGeorg Zeller

Schöffergasse Nr. 21.

Landweine,

Ein. von 14 bis 28 Thlr., Fl. von 6 bis 12 Ngr., empfiehlt als vorzüglicher Traubenwein

G. Manisch,
Amalienstraße Nr. 7.

Sidonien-Bäder

(rothe u. weiße Flagge), unterhalb d. Marienbrücke, steht tägl. von fr. 5 Uhr an (auch für Neu- u. Antonstadt) eine Gondel für Ueberfahrt bereit.

Seifen- und Lichte-Fabrik
von **Heinrich Schmidt.**
Neustadt, Hauptstraße 11, Altstadt, Eckhaus der Rosmarin- u. Schössergasse 23.
Empfehlenswert ausser ihrem Fabrikat ein reichhaltiges Lager von verschiedenen Wachswaaren, Milly-, Apollo-, Stearin- und Paraffinkerzen, Parfümerien mit und ohne Cartonagen, Cosmetiques und Toiletenseifen.
Zugleich Fabrikant des concessionirten **Mertschikoffschen Insectenpulvers**, das sicherste und schnellste Mittel zur Vertilgung des Ungeziefers, als Wanzen, Motten, Flöhe, Ameisen etc.

Hamburg.

Ein großes **Rundgemälde** von 1200 Quadratsfuß Inhalt, und eine **malerische Reise**, in 10 sehr interessanten Gegenständen, werden täglich von Morgens 9 bis so lange es vollkommen Tag ist, in der Rotunde auf dem Postplatze gegen Entrée von 2½ Ngr. gezeigt.

Für Augenfranke

Durch eine ausgebreitete auswärtige Praxis zu öfterer Abwesenheit genöthigt, bin ich diese Woche nur bis Freitag den 3. August hier zu sprechen. **Dr. Karl Weller**, pract. Arzt u. Augenarzt, Lüttichaustraße Nr. 3, I.

Das Haupt-Depot

der vom k. sächs. Ministerium des Innern empfohlenen und

patentirten phosphorfreen Streichzündhölzchen von Kummer & Günther in Königwalde

befindet sich für Dresden und Umgegend einzig und allein

bei Julius Herrmann in Dresden.

Außerdem haben diese Zündhölzchen bis jetzt in Verkauf genommen,

die Herren: Julius Adler, Wilhelm Beger, Julius Clajus, Carl Haselhorst, H. Hems, Albin Herrmann, G. Herrmann, R. Jentsch, Frdr. Lange, F. A. Limburg, Gebr. Reh, Alexdr. Schmidt, C. H. Schmidt, Julius Schönert, Theodor Strubell hierselbst.

Diätetische Heilanstalt.

Die geehrten Actionäre werden ersucht, die fünfte Einzahlung mit 10 Procent am 2. bis 4. d. M. zu leisten.

Dresden, 1. August 1860.

Der Vorsitzende des Verwaltungsrathes
H. Klemm.

Ausverkauf

einer großen Auswahl feiner Damenhüte, Häubchen und Coiffuren, um damit zu räumen, zu sehr herabgesetzten Preisen.

Rosalie Elsner,
Schloßstraße Nr. 33, erste Etage.

Sofort zu verkaufen

sind verschiedene Möbel, als: 2 Bettstellen, 1 Gesschrank, 1 Etager, 1 Spiegel mit Goldrahmen und Marmortisch, 2 Spieltische u. u. **Neuegasse 16b** part.

Lincke'sches Bad.

Mitt. 1 Uhr **Table d'hôte**. Zu jeder Tageszeit wird **à la carte** gespeist.



„Billigkeit“, ist heutzutage das Lösungswort. Um nun den mich beehrenden Herren Abonnenten einen Vortheil zu gewähren, verkaufe ich von heute ab das Duzend Abonnementskarten zum Haarschneiden und Frisiren zu 25 Ngr. Einmaliges Haarschneiden oder Frisiren 2½ Ngr. Parfumerie und Haararbeiten zu allerbilligsten Preisen. Ergebenst

Aug. Frenzel, Friseur.
Große Braungasse Nr. 10.

Zum 2. August

empfehlen sich — direct von Leipzig kommend — zu ferner geneigtem Wohlwollen:

Die gerupften Sperlinge von **R —**.

Dresener Witterungs-Geplausche.

Blymann. Ei Herr Jesus! Allerweile hört's gar nicht mehr auf gerade runder zu regnen.

Mauser. Ja, mei gutester Herr Blymann, es ist riesig! Na indes: es schad't ja nischt!

Blymann. Ei ja! Und nu is es och noch immer so windig.

Mauser. Na ja, hören se mei Liebster, mei Bestler. Es ist der reine Zucker.

Wiener Scheuer-Pulver

zum Scheuern der Fußböden, Holzgefäße, Trag- und Handkörbe, Lische u. empfiehlt

C. A. Grabmer, Wildrufferstr.
G. L. Hübner, Lüttichaustraße.
Max Georg Zeller,
Schöffergasse Nr. 21.

Eine gut möblirte Stube ist sofort zu beziehen: **Bornstraße Nr. 2, 2 Treppen.**

I give you joy with all my heart to your birth-day.
The hop-goblin.

Achtung.

Was man durch Mühe und Ausdauer hervorbringen kann, sieht man in einer der Schaubuden auf der Vogelwiese, nämlich eine Abrihtung von Kanarienvögeln, welche so Ausgezeichnetes leisten, daß ich und alle Anwesende überrascht waren. Man kann mit Recht sagen, daß es unter den vielen Schaubuden diejenige ist, die man zu besuchen Jedermann empfehlen kann.

Ein Naturfreund.

„Schier — Jahre bist Du alt.“

Anfang eines uralten Liedes, was selbst heute noch viel Wahres enthält.

Von der „**Vogelwiesen-Zeitung**“ erschienen 1, 2, 3, sowie ein gestern Abend ausgegebenes Extrablatt. Preis 1 Ngr. **Schloßstraße 22, 1.**

Der große Förster'sche 75 Ellen Front enthaltende, kunstvoll, lieblich decorirte Tanz- und Restaurations-Salon

auf der Vogelwiese, dessen man schon so ruhmvoll gedacht und öffentlich besprochen worden ist, bietet in der That dem schau-, trink-, es- und tanzlustigen Publicum ein großes Feld aller Ergöhllichkeiten.

Denn wo man sonst auf bloßer Erde wandelt Und es sich hier um einen Groschen handelt, Da kommt und laßt Euch Alle fdel und lustig nieder,

Denn wo man trinkt, da werden ja alle Menschen Brüder.

C. F. Nn.

„исполненъ суъщественно и въ „исполненъ суъщественно и въ“

Weiß rein leinene Taschentücher empfiehlt in großer Auswahl **W. L. Modes**, Altmarkt, Seestraßenecke.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von **Kiesch & Reichardt.**

Erst. tag
a Spalte
Sonnt
in der Gyr
und
No.

begleitet
die Aus
Brühl's
und R
ordentlic
Leipzig
selben
rangord

Dienstag
geringfü
bei dem
Nicht.
Stimme
schende
im Int
zeigte e
gagemen
genthur
mit Ar
des Co
von 20
Giligere
Vertrau
indem
ca. 19
einnahn
verpraf
hältniß
lei trüg
natürlie
eine S
Hauptv
Rathsh
legt be
gestellt
ges be
zu un
den. S
empfab
Das

ner U